

Aus Rumänien

Koschali, 15. Nov. 1908

Im letzten Frühjahr waren es 25 Jahre, daß die Deutsch-Evangelische Gemeinde in Cogealac bei Constanza gegründet wurde.

Im Jahre 1882 machten sich mehrere deutsch=evangelische Familien im Gouvernement Cherson, Rußland, auf, um nach Rumänien zu ziehen und sich in der Dobrudscha anzusiedeln. Gewiß war ihnen der Abschied schwer, aber die Hoffnung, eigenes Land zu bekommen, machte den Auswanderern das Herz leichter. Noch im selben Jahre wurde mit Pferden, Wagen und Familien die Grenze bei Tultscha überschritten. Die Mehrzahl der Familienväter war arm, zwei Pferdchen, ein Wagen und ein Häufchen kleiner Kinder war meistens ihr ganzes Vermögen. Ihr erster Aufenthaltsort war Catalui und dann Cogealac. Sie mußten den ganzen Winter dort bleiben und ihr Brot im Tagelohn verdienen. Schön während der Winterzeit machten sich fünf Familienväter auf, um sich eine Heimath für die Zukunft zu suchen. Schon damals trugen sie sich mit dem Gedanken, ein eigenes Dorf zu gründen. Nach langem Suchen hielten sie die Stelle, wo heute Cogealac steht, für die geeignete. Außer einigen Tatarenhütten war nichts als eine öde Steppe mit Gras bewachsen vorhanden.

Zu diesen ersten Auswanderern kamen etwas später noch 16 Familien aus dem Gouvernement Cherson im Frühjahr 1883. Im Februar bei strenger Kälte und Regen wurden die Frauen und Kinder von Cogealac und Catalui, wo sie sich den Winter über aufgehalten hatten, abgeholt und mit Sack und Pack nach der neuen Heimathstätte gebracht. Sie fanden nichts als einige Tatarenhütten und konnten in ihnen keine Unterkunft finden, da diese die Neueingewanderten nicht sehr freundlich ansahen. Die Leute mußten bei der schlechten Witterung unter freiem Himmel verbleiben. Schnell entschlossen gruben die vier Männer ein Loch, 4 Meter lang, 3 Meter breit, 1 Meter tief, darüber wurden leichte Holzsparren gelegt, die mit Rohr zugedeckt wurden, und das Haus war fertig. Jeder war froh, daß er sein eigenes Heim beziehen konnte. Sowie der Sommer nahte, traten Fieberkrankheiten auf und einige starben, sodaß man es für nothwendig erachtete, daß bessere Häuser gebaut werden müßten. Das hatte aber ebenfalls seine Schwierigkeit, denn sowie die Einwanderer anfangen zu bauen, kam der Primar, ließ die bereits gebauten Gebäude niederreißen und erklärte, daß es nicht erlaubt sei, ein deutsches Dorf zu bauen. Mehrere Bittgesuche wurden an den Präfekten abgeschickt und endlich erhielt der Primar den Befehl, die Leute nicht mehr am Bauen zu hindern. Unter vielen Schwierigkeiten wurden die Häuser vollendet und die Familien untergebracht. Gottesdienst wurde alle Sonntag abgehalten und dabei von einem Bauern Namens Friedrich Wolf, der jetzt noch in Amerika lebt, ein Schriftstück verlesen. Taufen und Beerdigungen vollzog der Pastor aus Admagea, der aber bei der weiten Entfernung nur selten nach Cogealac kam. In einem kleinen Häuschen wurden die Gottesdienste abgehalten, so weit es der genannte Bauer vermochte.

Als sich die Verhältnisse der Leute etwas gebessert hatten, dachten sie daran, ein Bethaus zu bauen, und im Jahre 1888 wurde damit begonnen. Man sah natürlich, daß es den Leuten am Besten fehlte, einen Baumeister hatten sie nicht, aber es wäre doch manches besser ausgefallen, wenn nicht eben das Geld gefehlt hätte.

Dieses recht kümmerliche Bethaus diente bis zum Jahre 1903. Am 28. Mai wurde vom Herrn Pastor Graf und dem Lehrer Brenner der Gemeinde der Vorschlag gemacht, eine gründliche Umänderung des Bethauses vorzunehmen. Die Gemeinde war einverstanden, denn es war alles krumm und gebrechlich. Einen Baufonds hatten wir nicht. Aber durch Veranstaltung von Kollekten, hauptsächlich in Bukarest, wo Herr Pastor Heist uns sehr behülflich war, erhielten wir von unseren lieben Glaubensbrüdern reichliche Gaben, so daß wir unsern Bau überraschend schnell beenden konnten. Am 28. Mai desselben Jahres hatten wir die Freude, unsere Kirche mit dem Thurm einweihen zu können. Den freundlichen Gebern unseren aufrichtigen Dank. Etwa 23 Familienhäupter waren es, die sich vor 25 Jahren in Cogealac ansiedelten und von ihnen leben heute dort nur noch sechs: Nikolaus Brökel, mein Schwiegervater; Heinrich Amon; Gottlieb Mahrt; Philipp Mehl; Friedrich Fechner und Konrad Seitz. Etliche sind ausgewandert, die meisten sind hier gestorben. Zur Feier des 25-jährigen Jubelfestes wurde der zweite Pfingsttag, 2. Juni d.J., festgesetzt. Zahlreiche Gäste aus Constanza, Cobatin, Sarighiol, Horoslar und Sofular nahmen an unserm Freudenfeste theil. Auch unser Herr Unterpräfekt und der Primar waren erschienen. Pastor Meiser hielt die

Festpredigt und am Schlusse des Gottesdienstes hielt er eine Ansprache an die beiden ältesten Gründer der Gemeinde, Nikolaus Brökel und Heinrich Amon, und theilte ihnen ihre Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde mit. Als sichtbares Zeichen wurden ihnen Ehrendiplome überreicht. An dem Festessen, das an einer Tafel vor der Kirche veranstaltet wurde, nahmen 25 Personen theil. Das Wetter war sehr schön, der lästige Staub war vorher durch einen erfrischenden Regen vertrieben worden.

Nach dem Mittagessen versammelten sich sämmtliche Angehörige der Gemeinde, Männer, Frauen und Kinder bei der Kirche, es war ein reines Menschengewimmel, und um 4 Uhr ging es an einer 25 Meter langen, weißen gedeckten Tafel ans Kaffeetrinken. Dienstbare Geister schleppten ungeheure Mengen des beliebten Getränkes und des prächtig schmeckenden Kuchens herbei. Der Ruf Cogevalacs als einer gastfreien Gemeinde bewährte sich wieder einmal gründlich. Während des Kaffeetrinkens wurden Reden gehalten und Pastor Meiser brachte ein Hoch auf den Kaiser von Deutschland und den König von Rumänien aus. Der Unterpräfekt sprach seine Freude über das Gelingen des Festes und den Wunsch des Gedeihens des Deutschthums im Lande aus, und Pastor Meiser toastete noch auf den Unterpräfekten und Lehrer Aumiller auf die beiden Jubilare. Nachdem noch Brökel und Amon gesprochen, wurde zur Erinnerung an den Tag eine photographische Gruppenaufnahme gemacht.

Das Vorstandsmitglied Herr Behrendt aus Constanza überbrachte der Gemeinde Cogevalac ein Geschenk von 100 Lei zur Anschaffung eines Taufsteins. Weitere Geschenke gingen ein von Cobadin 15 Lei, von Sofular 5 Lei, von Fachria 6 Lei 90 B. Alle Gaben sind zur Anschaffung eines Taufsteins bestimmt und werden durch eine dauernde Erinnerung hervorgerufen.

Aus unserem Dorfe sind schon 33 deutsche Familien nach Amerika ausgewandert und 12 nach Deutschland. Unser Dorf besteht jetzt aus 155 Familien, darunter sind 93 deutsche, die übrigen sind Tataren und Rumänen.

Die Kinderschule ist sehr unbedeutend, nur 1 Stunde Unterricht per Tag, die rumänische Schule hat jetzt den Vorrang und wir Deutschen haben unser Recht verloren und werden von allen Seiten unterdrückt. Ich war jetzt zwei Tage auf dem Monatsmarkt und habe es recht gut gesehen. Wenn ein Deutscher ein Pferd verkauft hat, dann muß er es zum Doktor bringen und wenn er ihm nicht 5 bis 10 Franken in die Hand drückt, wird das Pferd für krank erklärt. Bei uns hat der Doktor auch wieder 48 Pferde für krank erklärt.

Die Witterung war bis jetzt bei uns ziemlich gut. Die Winterfrucht steht nicht besonders, weil es zu trocken war und jetzt haben wir schon 3 Tage Regen und große Kälte.

Mein Nachbar Adam Serr hat gestern eine Depesche aus Deutschland erhalten, daß sein Vater gestorben ist. Da die Entfernung zu groß ist, konnte er ihn nicht mehr sehen und er ist tief betrübt.

Karl Benig's Sohn Karl hat sich gestern mit Elizabeth Bender aus Koschali verheirathet.

Einen Gruß an meine Eltern und Brüder in Nord-Dakota und besonders einen Gruß an Friedrich Beier

Jakob Fandrich

Quelle: Dakota Freie Presse, Yankton, Süd-Dakota, den 17. Dezember 1908
